Nr. 288. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 23. Juni 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf der amerikanischen Flotte vor Santiago nehmen, wie der „Kölnischen Zeitung" laut einer Mittheilung der „C. T. C." aus Madrid telegraphirt wird, die Erkrankungen am gelben Fieber zu. Das Erscheinen von Shafters Expedition vor Santiago beweist, daß anderwärts noch keine Landung stattgefunden hat. In Santiago mangelt es an Mehl, daher wird das Brod aus Reis und Mais gebacken, welche ebenfalls schon theurer geworden sind. Ueber die Lage in Havanna wird von dort berichtet: „Der zweite Monat der Blockade scheint hart zu werden, denn da so gut wie nichts von außen hereinkommt und das Land wenig oder nichts erzeugt, so sind wir zum Hungertode verurtheilt. Das ist ja auch augenscheinlich die Absicht der Amerikaner. Die Pferde fangen bereits an, schwach zu werden, da Mais fehlt oder sehr theuer ist. Ein Pferd zu unterhalten, ist heute schon ein wahres Problem, morgen werden wir zusehen müssen, wie wir uns selbst auf den Beinen halten. Schon seit acht Monaten wird den Beamten kein Gehalt mehr bezahlt. Sieben Eier kosten einen Silberpeso; ein Ei kostet eine Peseta, ist also zu einem Luxusgegenstand geworden, der von unserm Tisch verschwunden ist. Fleisch und Brod werden uns auch bald fehlen, und wir werden auf Stockfisch, Reis und einzelne kubanische Lebensmittel angewiesen sein. Diese Lage kann begreiflicherweise nicht von langer Dauer sein und wird Unruhen seitens der ärmeren Bevölkerung hervorrufen, die sich schon jetzt in elendem Zustande befindet, sicherlich eine Perspektive, die auch das Herz des Muthigsten erzittern läßt." Diese Lage dürfte sich inzwischen etwas verbessert oder wenigstens nicht verschlimmert haben, da in Folge der Ankunft Cerveras in Santiago die Blockade der Hauptstadt schwächer gehandhabt wird, so daß zahlreiche kleinere Boote mit Lebensmitteln hereinkommen können, die sie auf hoher See übernehmen. Aber diese Lebensmittel und ihre Ueberführung kosten Riesensummen. Da die Insel selbst nur Zucker, Tabak, Kaffee und Früchte hervorbringt, so muß eben Alles, sogar Oel, eingeführt werden. Da sich auch Mangel an Fleisch fühlbar machte, so sind in letzter Zeit mehrere Tausend Stück Vieh und Geflügel hingeschafft. Die „Purisima Concepcion", von der die amerikanische Presse behauptet hatte, daß sie aufgebracht sei, ist mit einer neuen Ladung Proviant und Geld von Jamaika wohlbehalten in Manzanillo angelangt. Ferner konnte man dieser Tage in amerikanischen Blättern lesen, daß das Kanonenboot „Vicente Yanez Pinzon" in einem der letzten Gefechte vor Havanna schwer beschädigt worden sei. Blanco sandte es daher als Parlamentär zu den Blockadeschiffen, um ihnen die Ablehnung des vorgeschlagenen Gefangenenaustausches mitzutheilen und sie gleichzeitig durch den Augenschein davon zu überzeugen, daß ihre Meldung falsch ist. Auch die amerikanische Mittheilung von einem Mordanfall auf den General Blanco wird dementirt.

Wie aus Washington gemeldet wird, begann gestern das amerikanische Heer den Einfall auf Kuba. 3000 Mann, die den Vortrab bildeten, landeten bei Daiguiri zwischen Guantanamo und Santiago. Sie landeten unter dem Schutze des Feuers, das die Flotte abgab, die zugleich Aguadores, Cabanas, Siboney und Jaragua zu bombardiren begann. Das sind befestigte Plätze im Osten und im Westen von Santiago. Die Spanier waren einer heftigen Kanonade von den Schiffen sowie den Salven der Mausergewehre der Kubaner vom Lande ausgesetzt.

Ein zum Geschwader Sampsons kommandirter Chirurg hat bestimmt erklärt, daß die gefallenen amerikanischen Soldaten nicht verstümmelt worden seien. Die Verwundungen, welche man für Verstümmelungen gehalten habe, seien durch Schüsse aus Mausergewehren verursacht worden.

Newyork, 22. Juni. Cleveland hielt im demokratischen Klub zu Lawrenceville eine scharfe Rede gegen Mac Kinley's Erobererpolitik, worin er eine große Gefahr für Amerika erblickt. Diese Erobererpolitik werde einmal Amerika in einen Krieg mit einer europäischen Großmacht stürzen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** ist gestern Nachmittag 4¼ Uhr an Bord der „Hohenzollern" in Brunsbüttelkoog eingetroffen. — Das **Offizierkorps des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3** beging am gestrigen Tage nach seiner Rückkehr aus dem Truppenlager Döberitz unter großer Betheiligung zum ersten Male die Feier des Geburtstages seines neuernannten Chefs, der Frau Kronprinzessin von Griechenland, Herzogin von Sparta. Unter den Gästen bemerkte man den griechischen Gesandten Rangabe, den greisen General der Infanterie v. Zychlinsky in der Uniform des Regiments Prinz Louis Ferdinand, den Generallieutenant v. d. Lochau und den Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division Generallieutenant Freiherrn v. Falkenhausen, den Generalmajor Frhrn. v. Buddenbrock, den Obersten und Flügeladjutant v. Moltke, den Abtheilungschef im Militärkabinet Oberstlieutenant Freiherrn v. Egloffstein, den stellvertretenden Chef des Stabes beim Gardekorps, Major v. Trotha von den Leib-Garde-Husaren und viele andere hohe Offiziere. — Der Schöpfer des deutschen Nationaldenkmals auf dem Niederwald, **Professor Johannes Schilling** in Dresden, feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. — Die diesjährige Hauptversammlung des **Deutschen Apothekervereins** findet vom 22. bis 25. August zu Köln statt. — Zu einer **dreiwöchigen Krankenträgerübung** werden sämtliche Gardefußtruppen Ende nächster Woche zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften abkommandiren. Die Aerzte, die die Uebungen leiten, werden von den Kavallerietruppen beritten gemacht. Die Wagengespanne stellt das Garde-Trainbataillon. Eine bedeutende Rolle werden wieder die Kriegshunde zum Absuchen der „Schlachtfelder" nach „Verwundeten" spielen, besonders bei den Nachtübungen. — Bei den Uebungen in Döberitz hatte das Elisabeth-Regiment einen **Unfall** zu beklagen. Der im Offizierkorps wie bei den Mannschaften gleich beliebte Chef der 12. Kompagnie, Hauptmann v. Tippelskirch, wurde bei einer Felddienstübung vom Schlage gerührt. Mehrere Tage im Lazareth des Uebungsplatzes behandelt, wurde er nach Charlottenburg in seine Wohnung gebracht. Während man zunächst glaubte, daß er dem Dienste nicht erhalten bleiben werde, hat sich sein Zustand jetzt bedeutend gebessert. — Wie aus Eisenach gemeldet wird, sind zu des Großherzogs **80. Geburtstage** am 24. Juni sämtliche Staatsbehörden dienstfrei.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. In Bretten, dem Geburtsort Melanchthon's, wurde vorgestern das Kaiser Wilhelm-Denkmal enthüllt und in Verbindung damit das 25jährige Stiftungsfest des Veteranen-Vereins gefeiert. Der greise Großherzog von Baden nahm an der Feier Theil und hielt eine längere Rede, der wir Folgendes entnehmen: „Was Kaiser Wilhelm gegründet, soll erhalten bleiben und noch mehr befestigt werden. Wir müssen danach trachten, daß die streitenden Elemente in unserem Volke beseitigt werden, wie es der Herr Festredner mit den Worten: Einig müssen wir sein; einig zum Guten und Starken, einig in dem, was die Grundlage einer Staatsordnung ist, dargelegt hat. Je mehr sich kundgiebt, daß die Staatsordnung gestört werden soll, desto fester müssen wir Alle treu zusammenhalten, um dieses Uebel zu beseitigen. Beseitigt wird es aber nur dann, wenn wir dem Beispiele des großen Kaisers folgen, der ein gottbegnadeter Mensch, auch treu gegen Gott war, der die Religion und den Glauben höher stellte als alles Uebrige und uns dadurch ein Beispiel gegeben hat, das sehr nachahmungswerth ist und das hochzuhalten und zu befolgen wir uns Alle fest vornehmen müssen."

— Der belgische Justizminister Begerem, der am Montag in Dresden weilte, besichtigte gestern die Irrenanstalt in Halle. Von dort wird er sich über Frankfurt a. M., das er noch nicht kennt, nach Brüssel zurückbegeben. Der Minister hat in den von ihm besuchten Irrenanstalten das in Belgien noch nicht eingeführte System der Einzelpavillons und insbesondere die Bewachung der Irren studirt und hat sich über die gewonnenen Eindrücke und über die Aufnahme, die er in Deutschland gefunden hat, in hohem Grade befriedigt ausgesprochen.

— In Elbing wollen die Sozialisten gegen Puttkamers Wahl wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussung Einspruch erheben. In Sprottau erlassen die Sammlungsparteien im Verein mit dem Stichwahlkandidaten Landrath v. Klitzing eine Proklamation an die Wählerschaft in Sagan-Sprottau, sich der Agitation und Stimmabgabe bei der Stichwahl strengstens zu enthalten. (?) Diese befremdliche Verzichtleistung wird begründet mit dem Hinweis auf die „ehrabschneiderischen Angriffe" und die „schamlosen Verdächtigungen" der Gegenpartei.

— Die Blätter des Bundes der Landwirthe haben wiederholt behauptet, daß die Bezüge des Herrn v. Ploetz in seiner Eigenschaft als Präsident des Bundes „auch nicht entfernt" an 6000 Mark heranreichen. Jetzt berichten hannoversche Zeitungen über eine Rede, die der Direktor des Bundes Dr. Diederich Hahn in Otterndorf gehalten hat. Darin hat Herr Hahn ausgeführt: Den übertriebenen Gerüchten über seine glänzende Besoldung als Bundesdirektor (15 000 Mark Gehalt und 6000 Mark Diäten) müsse er ein Ende machen. Er beziehe 9000 Mark Gehalt und halte das bei den theuren Verhältnissen Berlins und seiner Arbeitsleistung nicht gerade für zu hoch. v. Ploetz hätte auch nicht 30 000 Mark Gehalt, sondern nur 6000 Mark. Man hätte doch Bennigsen sein Einkommen mit 24 000 Mark als Oberpräsident auch nicht vorgeworfen.

— Wenn in dem gegenwärtigen Stich-Wahlkampfe die soziale Demokratie mit der Behauptung Stimmen werben will, daß die Regierung und die zu ihr haltenden Parteien die Sozialpolitik habe einschlafen lassen, so kann sie damit doch nur Wähler fangen, die wenig nachdenken. Regierungsseitig ist des Oefteren in der letzten Reichstagstagung erklärt worden, daß an der Reform der Unfall- und der Invaliditätsversicherung gearbeitet werde. Es ist auch sicher, daß schon in der nächsten Tagung eine Novelle zu der letzteren den Reichstag beschäftigen wird. Was will man mehr? Daß die Regierung sich nicht darauf einlassen kann, weitgehende Ideen, wie die der Versicherung der Wittwen und Waisen der Arbeiter, sowie der Arbeitslosenversicherung in den Kreis von Verwirklichungs-Erwägungen zu ziehen, ist doch solange wohl natürlich, als andere Staaten, die mit Deutschland auf dem Weltmarkte konkurriren, von den Ideen der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 recht wenig oder nichts realisirt haben. Zudem wird an der Lösung einer der wichtigsten sozialpolitischen Fragen, der Wohnungsfrage, fortwährend mit Hülfe von Staats- und Reichsinstitutionen gearbeitet. Der preußische Staat hat noch in der letzten Landtagstagung den Fonds zur Errichtung von Wohnhäusern für Arbeiter und niedrig besoldete Beamte wieder auffüllen lassen. Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten geben jährlich mehr Gelder aus ihrem Vermögen zur Unterstützung von Genossenschaften für den Bau von Arbeiterwohnungen her. Was will man mehr? Sieht das danach aus, als ob die Sozialpolitik zum Stillstande oder Einschlafen gekommen sei? Zudem hat man zu beobachten, daß man sich in gewissen Kreisen daran gewöhnt hat, den Begriff der Sozialpolitik auf die Arbeiterkreise zu beschränken. Das ist ein völlig verkehrtes Vorgehen. Auch für den Mittelstand ist die Sozialpolitik von größter Wichtigkeit, und daß hier in letzter Zeit nicht gesorgt sei, das wird wohl Niemand behaupten wollen. Mit dieser Verdrehung der Thatsachen wird die soziale Demokratie also wenig Glück haben. Wohl aber kann ihr mit Recht entgegengehalten werden, daß sie überall, wo auf dem Gebiete der Sozialpolitik etwas geschehen ist und geschieht, als Gegner aufgetreten ist. Und das sollten die Wähler allerdings beherzigen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Auslassung des offiziösen „Wiener Fremdenblattes" gegen das neuerliche Auftreten des Fürsten von Montenegro und seines amtlichen Organs läßt keinen Zweifel daran, daß man an maßgebender Stelle in Oesterreich-Ungarn voll entschlossen ist, etwaigen Störungen des Friedens von jener Seite in gebührender Weise entgegenzutreten. Man verfolgt am Ballplatze in Wien, wie der „Vossischen Zeitung" von da gemeldet wird, die Thätigkeit des Fürsten seit Langem, und da man genau weiß, daß er bei den jüngsten Umtrieben auf der Balkanhalbinsel überall seine Hand im Spiele hat, so sind alle Vorbereitungen getroffen, seine Pläne zu durchkreuzen.

Man darf sich nur nicht darüber täuschen, daß die Fäden des jetzt beginnenden Treibens zuletzt in Petersburg endigen, und es sich darum handelt, welche Absichten man dort hegt. Anzunehmen ist es immer noch nicht, daß man in Rußland grade jetzt die Zeit für gekommen erachten sollte, Oesterreich-Ungarn ernstliche Schwierigkeiten zu bereiten, nachdem man bisher gemeinsam mit diesem die Ruhe auf dem Balkan aufrechtzuerhalten bemüht gewesen ist. Hat Rußland den redlichen Willen, hierbei weiterhin zu beharren, so wird es sich der Aufgabe nicht entziehen können, ein deutliches Wort gegen die versuchten Zettelungen, die von Cettinje ausgehen, laut werden zu lassen. Die russische Presse hat sich bisher sehr schweigsam verhalten, was gewöhnlich eine gewisse Bedeutung hat. Gestern aber berichtete in den „Petersburger Nowosti" deren Londoner Korrespondent, die Vorgänge im Orient begännen wiederum bei den Freunden des Friedens Befürchtungen zu erwecken. Es mangele nicht an Anzeichen für neue Umwälzungen auf der Balkanhalbinsel; doch sei noch unklar, wo sich der Mittelpunkt der Bewegung befinde. Kompetente Personen versicherten, es sei eine Krisis zu gewärtigen.

Wohin diese Bemerkungen zielen, ist nicht ganz deutlich zu ersehen. Die „Freunde des Friedens" wissen jedenfalls außerhalb Rußlands sehr genau, wo sich der Mittelpunkt der Bewegung befindet, und wo der Hebel anzusetzen wäre, um die erweckten Befürchtungen gegenstandslos zu machen.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Der „Siecle" kann das Facsimile eines Briefs veröffentlichen, den Major Esterhazy im Juli 1892 an einen Bekannten schrieb, um sich darüber zu beschweren, daß er von dem General Gallimard nach Dunkerque versetzt worden war. Er drückt sich darin in dem gleichem Stile aus, wie in den Briefen an seine liebe Kousine de Boulancy, nennt seine Versetzung nach der flämischen Stadt im äußersten Norden Frankreichs eine Schmutzerei, und die Leute, die sich so „gemein und feige" gegen ihn benehmen, „elende Kerle". Esterhazy hatte kurz zuvor dem Hauptmann Cremieu-Foa in einem Duell mit Drumont als Sekundant gedient und sich, was er freilich nicht sagt, was aber heute allbekannt ist, von der Familie Cremieu und anderen reichen Juden dafür bezahlen lassen. Wahrscheinlich war dieser Umstand dem Befehle, über den er sich beklagt, nicht fremd. Denn er glaubt hinzufügen zu sollen: „Ich habe die Cremieu vertheidigt, weil sie meine Freunde, die Verwandten von Leuten sind, die ich gern mag, und weil ich den Feldzug gegen die Juden gemein und niederträchtig finde. Ich habe meine Freundespflicht erfüllt, und der General Gallimard, Urheber jener Feigheit, dessen Sohn mit allen Jesuiten auf vertrautem Fuße steht, ist ein großartiger Lump." Dem „Siecle" gilt dieser Brief als Beweis, daß Esterhazy keineswegs, wie Deroulede und Andere annehmen, welche sich der Thatsache nicht verschließen können, daß er mit Dokumenten gehandelt hat, der Chef der französischen Gegenspionage war; denn wenn dieser eine solche Stellung eingenommen hätte, so wäre er nicht von Paris nach Dünkirchen geschickt worden. „In den Bureaus des großen Generalstabs interessirte man sich für Esterhazy erst von dem Tage an, da Oberst Piquart die Entdeckung machte, daß er der Schreiber des Bordereau gewesen war, auf Grund dessen der Hauptmann Dreyfus ungerechter und gesetzwidriger Weise verurtheilt wurde. Von jenem Tage an war Esterhazy geheiligt. Er darf sagen, schreiben, thun, was ihm beliebt. Um sich zu rächen, brauchte er nur das Geständniß abzulegen, daß er der Verfasser des Bordereau ist, und auch das noch kann er, wie der Generalstaatsanwalt am Kassationshofe sagte, ungestraft thun. Man wird es nicht wagen, ihn mit dem kleinen Finger anzurühren."

Italien.

Rom, 22. Juni. Der Gesundheitszustand des Papstes ist ein vortrefflicher. Nachdem der Papst die Messe in der Privatkapelle zelebrirt hatte, begab er sich in die Gärten des Vatikans, empfing daselbst den ungarischen Bischof Rimely und nahm darauf das Mittagsmahl ein. Nach demselben machte er eine Promenade theils zu Wagen theils zu Fuß.

England.

London, 20. Juni. Das Marineministerium hat sich nicht veranlaßt gesehen, die Gründe anzugeben, weswegen man dieses Jahr nicht die üblichen Flottenmanöver abhalten wird, für die bereits vor einigen Wochen Weisungen an die verschiedenen Geschwader abgegangen waren. Man thut wohl nicht Unrecht, anzunehmen, daß verschiedene Gründe Herrn Goschen veranlaßten, das Unterbleiben der üblichen Manöver anzuordnen. Der „Standard" meldet heute aus maßgebender Quelle, daß dazu keine politische Nothwendigkeit vorlag. Diese Bemerkung ist gänzlich überflüssig. Wäre der politische Himmel wirklich so bewölkt, so hätte das Zusammenziehen der Flotte zum Zweck der Herbstmanöver der Regierung geradezu einen Dienst erwiesen, denn die Entfaltung der britischen Seemacht zur Einschüchterung der Gegner ist ein Mittel, zu dem die englischen Machthaber mit großer Vorliebe greifen. Man erinnert sich noch gar wohl an die geheimnißvolle Absendung jenes fliegenden Geschwaders im Jahre 1896 zur Zeit der Schwierigkeiten mit dem Transvaal. Und doch hat Transvaal nicht einmal einen Seehafen, den man hätte beschießen können. Der Ausstand der Grubenarbeiter in Südwales ist einer der Gründe und vielleicht der Hauptgrund, weswegen die Manöver unterbleiben. Als vor elf Wochen der Ausstand ausbrach, waren die Kohlenvorräthe in Portsmouth ungenügend. Es befanden sich dort 20 000 Tonnen, was kaum ausreichte, um die Kohlenbehälter von 9 der größten Schlachtschiffe wie „Majestic" zu füllen. Auch in Devonport waren die Vorräthe sehr gering. Seither hat allerdings die Admiralität Schritte gethan, um die verfügbaren Vorräthe durch Einkäufe in Nordengland und aus den noch in Arbeit stehenden Kohlengruben von Südwales zu vervollständigen, obschon die Preise nahezu 100 v. H. gestiegen sind. Unter den noch arbeitenden Kohlengruben befinden sich mehrere, die Anthrazit oder rauchlose Kohle liefern und die Admiralität hat dort bedeutende Einkäufe gemacht, so daß wohl die heute amtlich ausgesprochene Behauptung genau ist, daß die Vorräthe die richtige Höhe erreicht haben. Immerhin gebot die Klugheit, mit dem theuren Brennstoff sparsam umzugehen. Unter Anderm hat man die Probefahrten mehrerer Torpedobootzerstörer unterlassen, weil die Unternehmer die besten Ergebnisse nur dann erzielen können, wenn die beste wallisische Dampfkohle zur Verwendung kommt. Diese ist aber zur Zeit nicht mehr erhältlich, da die Ausfuhr nach Spanien für Admiral Camaras Flotte alle verfügbare Kohle weggenommen hat. Auch mußte die Admiralität mit der Thatsache rechnen, daß die noch im Betrieb stehenden Kohlengruben von Südwales binnen Kurzem ebenfalls geschlossen werden dürften, falls die Eigenthümer nicht gewillt oder in der Lage sind, die geforderte Lohnerhöhung zu gewähren. Ferner kommt in Betracht, daß man im Marineministerium zur Einsicht gekommen ist, daß die Flottenmanöver die verbrauchte Steinkohle kaum werth sind.

Afrika.

Die Nachrichten, die das „Reutersche Bur." aus Uganda erhalten hat, reichen bis zum 25. März; die Meuterei der Nubier war damals thatsächlich unterdrückt. In Unyoro aber war ein später über das ganze Land verbreiteter Aufstand ausgebrochen. Der abgesetzte König Mwanga hatte die Offensive ergriffen und verwüstete die westliche Hälfte von Uganda. Er brannte die Kirchen nieder und verrichtete alle möglichen Unthaten. Den letzten Kampf mit den sudanesischen Meuterern schildert der Missionär Cook wie folgt: „Es ist ein großer Sieg über die Nubier errungen worden. Die Kapitäne Harrison, Moloney und Osborne überrumpelten die Hauptmacht der Nubier, die indischen Soldaten griffen ihre Pallisaden mit der größten Tapferkeit an. In die Lehmmauern schossen die Maximschen Geschütze Bresche, und die Swahili-Träger, welche die Geschütze trugen, flohen. Die Nubier wehrten sich nach Kräften, aber der Angriff kam ihnen unerwartet. Kapitän Moloney befand sich an der Spitze seiner Leute und war nur 15 Yards vom inneren Thore der Pallisadenverschanzung entfernt, als er einen Schuß in den Schenkel erhielt und fiel. Jetzt kannten die Indier keinen Halt mehr, in geschlossener Masse ergossen sie sich über die Mauer. Kapitän Osborne erhielt auch einen Schuß am Knie; die Nubier flohen in der größten Verwirrung, viele wurden in den Papyrus-Sumpf getrieben."

25. deutscher Gastwirthstag.

Berlin, 22. Juni.

Die heutige erste Hauptverhandlung des Gastwirthstages war überaus zahlreich besucht, über 3000 deutsche Gastwirthe hatten sich im Saale der Brauerei Friedrichshain eingefunden. Finanzminister Dr. v. Miquel hatte zu seiner Vertretung den Geheimen Finanzrath Dr. Sturz gesandt, dagegen fiel es auf, daß der Berliner Magistrat keinen Vertreter geschickt hatte. Der Vorsitzende des Vereins Berliner Gastwirthe, Herr Gustav Feyerstein, sprach in seiner Begrüßungsrede darüber seine berechtigte Verwunderung aus. Herr Th. Müller eröffnete sodann den Gastwirthstag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und theilte mit, daß die deutschen Gastwirthe die Ruhestätten Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. heute bekränzt hätten.

Aus dem sodann erstatteten Jahresbericht sei erwähnt, daß der Verband im letzten Jahre über 30 000 Mark an Unterstützungen für seine in Bedrängniß gerathenen Kollegen und Wittwen ausgegeben hat. Geheimrath Dr. Sturz wünschte hierauf den Verhandlungen des deutschen Gastwirthstages einen guten Erfolg. Die Staatsregierung sei leider nicht immer in der Lage, den Wünschen aller einzelnen Berufe nachkommen zu können, da sie den Interessen der Allgemeinheit Rechnung tragen müsse. Wenn aber ein Kongreß von Berufsgenossen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes zusammentrete, wie im vorliegenden Falle, so erachte es die Staatsregierung für ihre Pflicht, den Verhandlungen desselben beizuwohnen, um die Wünsche und Klagen der einzelnen Berufsstände kennen zu lernen. Mögen daher die Verhandlungen des deutschen Gastwirthstages beitragen zur Förderung des deutschen Gastwirthestandes und zum Wohle des deutschen Vaterlandes. — Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen erfolgte die Ueberreichung von Ehrengeschenken und Diplomen an die Ehrenmitglieder des Verbandes Th. Müller-Berlin, Adloff-Hamburg und mehrere Begründer des Verbandes unter feierlichen Ansprachen der Vertreter der einzelnen Vereine. — Nach Erstattung der weiteren Geschäftsberichte durch den Kassenführer des Verbandes Herrn Hildebrand-Berlin konnte der Vorsitzende Herr Th. Müller-Berlin dem Gastwirthstage die Mittheilung machen, daß das Bürgerliche Brauhaus Pilsen aus Anlaß des Jubiläums des deutschen Gastwirthsverbandes der Unterstützungskasse desselben 2000 Mark gestiftet habe, deren Zinsen bedürftigen Kollegen zu Gute kommen sollen.

Längere Diskussion rief die Frage wegen Stellungnahme des Verbandes gegen das Kommunalabgabengesetz hervor, besondere Klage wurde über die Höhe der Lustbarkeitssteuer in verschiedenen Orten erhoben. Von allen Rednern wurde empfohlen, den Wahlen zu den Gemeindevertretungen die höchste Beachtung zu schenken. Zur Annahme gelangte ein Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, denselben zu beauftragen, in den Kommunalsteuerfragen durch Vorstellung an maßgebender Stelle auf Erlaß bezw. Ermäßigung dieser Steuern zu drängen. Präsident Th. Müller-Berlin forderte hierbei gleichzeitig auf, der in der Debatte zum Ausdruck gekommenen Aufforderung eingedenk zu sein und den Wahlen zu den Gemeindevertretungen mehr Beachtung als bisher zu schenken. Der Antrag des Vereins Frankfurt a. O.: „Der Verband möge sämtliches bisherige Material (Petitionen, Resolutionen, Denkschriften u. s. w.), das in Sachen der Tanzbeschränkung in der Provinz Brandenburg zu haben ist, sammeln und dem neu zusammentretenden Reichs- und Landtag aufs neue unterbreiten", wurde vom Gastwirthstage ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. Auf den Antrag Th. Müller-Berlin wurde der geschäftsführende Ausschuß sodann beauftragt, beim Reichstage um die Aufnahme eines Schutzparagraphen in die Zivilprozeßnovelle vorstellig zu werden, wonach bei Pfändungen gegen Wirthe letzteren das nothwendigste Geschäfts- und Betriebsinventar belassen werde, um den Weiterbetrieb des Geschäfts nicht unmöglich zu machen. Herold-Dresden referirte hierauf über das Thema, wie die Gastwirthe sich gegen die Schäden schützen können, welche denselben durch die Uebernahme von Bürgschaften für Reisende der Reichspostverwaltung gegenüber entstehen. Der geschäftsführende Ausschuß des Gastwirthsverbandes wurde beauftragt, sich mit dem internationalen Verband der Gasthofsbesitzer und dem Bund der deutschen Wirthe in Verbindung zu setzen, um durch eine gemeinsame Vorstellung bei der Reichspostverwaltung eine Aufhebung dieser Forderung der Reichspost herbeizuführen. Der Antrag Dortmund, seitens des Verbandes dahin zu wirken, daß bei Konzessionirung von Gastwirthschaften in Städten ein Nachweis von Stallungen für Pferde nicht mehr zu erbringen ist, wurde dem geschäftsführenden Ausschusse zur weiteren Veranlassung überwiesen, um zunächst eine Statistik über den Umfang der Städte herbeizuführen, wo eine derartige Bedingung noch an die Konzessionirung der Gastwirthschaften geknüpft ist. Die von den Vereinen zu Eberswalde und Basch-Heppens-Neuende beantragte Anlegung von Listen nicht empfehlenswerther Lieferanten und Zusendung dieser Listen an die Verbandsvereine fand nach kurzer Debatte die vorauszusehende Ablehnung. Der Antrag wurde mit Ausnahme der Referenten allseitig als undurchführbar und vielleicht für die Gastwirthe die größten Schädigungen im Gefolge habend bezeichnet. Alsdann beschäftigte den Gastwirthstag der Antrag der pommerschen Zone: „Bei den in Betracht kommenden Behörden dahin vorstellig zu werden, daß Schulgebäude, Turnhallen und dergleichen öffentliche Gebäude beziehungsweise die in solchen befindlichen Säle u. s. w. zu öffentlichen Lustbarkeiten nicht freigegeben werden, wenn solche nicht einem wohlthätigen Zwecke dienen." Der Antrag wurde nach kurzer Begründung dem geschäftsführenden Ausschuß überwiesen, um in diesem Sinne bei den betreffenden Behörden vorstellig zu werden. Weiter beschäftigte man sich noch mit dem zwischen dem deutschen Gastwirthsverband und dem Kohlensäurewerk Sondra geschlossenen Vertrag wegen Lieferung flüssiger Kohlensäure. Die Direktion dieses Werkes machte ihren Abnehmern weitere Zugeständnisse für die Leihfrist von Stahlflaschen und Errichtung von Zweigniederlassungen in kleineren Städten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Juni. Die Landräthe und Polizeibehörden werden auf Veranlassung der königl. Regierung auf das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 1. Februar 1898 aufmerksam gemacht, aus dem folgender Grundsatz abzuleiten ist: Die Bestimmungen über die Polizeistunde gelten auch für die Versammlungen von Vereinen, da diese den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften unterliegen. In der Anwendung der Polizeistunde auf die Vereinsversammlungen ist also eine unzuläßige Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts nicht zu finden. Es kann sich nur fragen, ob zu Schanklokalen gehörige Räume durch ihre Ueberlassung an Vereine zeitweilig den Charakter der Oeffentlichkeit verlieren. Die Ueberlassung an Vereine kann nur dann diese Folgen haben, wenn die Versammlungen der Vereine als geschlossene Gesellschaften zu betrachten sind.

— Auch Herr Zimmermeister F. Leben fordert alle Wähler, welche in der Hauptwahl ihm seine Stimme gegeben, auf, in der Stichwahl für Herrn Broemel zu stimmen. Die Sozialdemokraten scheinen ihres Sieges bei der Stichwahl ziemlich sicher zu sein, denn in der Wählerversammlung derselben, welche gestern im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) stattfand, erklärte der Vorsitzende, Herr Storch, unter stürmischem Beifall seiner Parteigenossen: „Wir pfeifen auf die Stimmen der Volkspartei!"

— Wie aus London gemeldet wird, ist gestern das deutsche Schiff „Hedwig" aus Barth während eines schweren Sturmes bei Curacao total wrack geworden.

— Sonderfahrten werden am Sonntag veranstaltet: Nach Rügen mit Dampfer „Freia", Abfahrt Morgens 3 Uhr. Rückfahrt von Saßnitz 2½ Uhr Nachmittags. Nach Misdroy mit Dampfer „Stettin", Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends. Nach Swinemünde Dampfer „Freia", Abfahrt 3 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends, Dampfer „Swinemünde", Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends, Dampfer „Heringsdorf", Abfahrt 10 Uhr Morgens, Rückfahrt 6½ Uhr Abends.

— Der erste Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen wurde am 20. d. Mts. zu Berlin eröffnet. Im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe begrüßte der Geheime Regierungsrath Simon die einberufenen Lehrer, indem er zugleich auf die Bedeutung der Lehrkurse für die weitere Entwickelung des kaufmännischen Unterrichtswesens hinwies und deren innere Einrichtung erläuterte. Einberufen sind 36 Lehrer aus allen Theilen Preußens. Die Vorträge erstrecken sich auf kaufmännisches Rechnen und Handelslehre (Reichsbankbuchhalter Behm), Buchführung (Bücherrevisor Rettig), Handelsrecht (Rechtsanwalt Dr. Staub), kaufmännische Korrespondenz und Wechsellehre (Dr. Engelmann). Außerdem werden einige kaufmännische Fortbildungsschulen in Berlin besichtigt und Diskussionsabende über Themata aus verschiedenen Gebieten des kaufmännischen Unterrichtswesens veranstaltet werden.

— Wie bei der Post, so ist auch bei der Eisenbahnverwaltung eine Aenderung der Bestimmungen über die Ausbildung der mittleren Eisenbahnbeamten in Aussicht genommen. Aus diesem Grunde dürfen

nach einem neuerdings ergangenen Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten Zivilsupernumerare für den Bureaudienst nicht mehr einberufen werden. Die bereits aufgezeichneten Bewerber sind hiervon zu benachrichtigen und darauf aufmerksam zu machen, daß die Bewerbung auf ihren Wunsch für den Abfertigungsdienst in Geltung bleiben könne.

* Das bereits für den 20. Juni vom Sängerbund des Stettiner Lehrervereins angekündigte, damals aber verschobene Konzert fand gestern Abend bei sehr zahlreichem Besuch im Konzerthausgarten statt. Zum Vortrag gelangte eine Anzahl dankbarer Männerchöre, deren Wiedergabe unter Leitung des Herrn Professor Lorenz trefflich gelang, ganz besonders gefielen uns das „Morgengebet" von Mendelssohn, „Lenzgebet" von Klauwell und „Am Sonntag" von Abt. Als recht ansprechende Gaben erwiesen sich ferner zwei Möhring'sche Chöre mit Sopransolo: „Noch ist die blühende goldene Zeit" und „Waldandacht", dagegen wollte in dem „Abschiedsständchen" von Wiltberger das Tenorsolo trotz doppelter Besetzung nicht völlig tadellos gelingen, die Stimmen klangen in der Höhe gar zu gequält. Der gleiche Mißstand machte sich auch bei dem als Doppelquartett arrangirten „Trinklied" von Rob. Fehr bemerkbar. Weit besser war in der Stimmung ein zweites Quartett „Rendezvous" von C. Hering getroffen, das auf Verlangen wiederholt werden mußte. Vielen Beifall fanden auch zwei Männerchöre mit Orchester, der „Jägerchor" aus dem Oratorium „Otto der Große" von Lorenz und der humoristisch gefärbte „Willekumm" von Jensen. Das Streichorchester für die Begleitung war von der Kapelle des Königsregiments gestellt. Letztere brachte ferner unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdir. Henrion, einige Orchestersätze in der Besetzung für Militärmusik mit bestem Erfolge zu Gehör. Anerkennung verdienten namentlich der „Einzugsmarsch" aus Wagner's „Rienzi" sowie die prächtige „Sakuntala-Ouverture" von Goldmark.

* Im kleinen Saale des Konzerthauses fand heute die Genossenschaftsversammlung der Nordöstlichen Bau-Berufsgenossenschaft statt, zu der als Sektionen I bis V die Stadt Berlin und die Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen zählen. Der Vorsitzende der Bau-Berufsgenossenschaft, Herr Baumeister Felisch-Berlin, eröffnete gegen 10 Uhr die Verhandlungen mit einer patriotischen Ansprache, in der er auf die Bestrebungen des Kaisers als Fürst des Friedens zur Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen hinwies und die für Se. Majestät empfundene Liebe und Verehrung durch ein Hoch auf Allerhöchstdenselben zum Ausdruck brachte. Aus dem der Genossenschaftsversammlung vorliegenden Verwaltungsbericht, den der Vorsitzende eingehend erläuterte, ist zu entnehmen, daß im letzten Verwaltungsjahre 1897 der Genossenschaft 18 444 Betriebe mit 154 780 versicherten Arbeitern und einem Jahresarbeitsverdienst von 527 089 014 Mark angehörten. Ferner waren 7635 Selbstversicherer mit einem Jahresverdienst von 11 495 003 Mark vorhanden, sodaß insgesamt ein Jahresarbeitslohn von 538 584 017 Mark in Betracht kommt. Für Unfallentschädigungen sind 1 958 384 Mark gezahlt worden und 7274 Unfälle zur Anzeige gebracht. Vor Ablauf der 13. Woche wurden 5638 von Unfällen betroffene Personen wieder erwerbsfähig, sodaß für 1616 Fälle Unfallentschädigungen geleistet werden mußten. An Verwaltungskosten verausgabten sämtliche fünf Sektionen insgesamt 199 321 Mark. Das Gesamtvermögen der Genossenschaft betrug am Schlusse des Verwaltungsjahres rund 8 Millionen Mark. — Weiter wurde Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung erstattet und nach Entgegennahme desselben durch die Versammlung dem Schatzmeister Entlastung ertheilt. — Die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden ausnahmslos wiedergewählt, und zwar zum Vorsitzenden Herr Baumeister Felisch-Berlin, als dessen erster Stellvertreter Herr Maurer- und Zimmermeister Buscher-Eberswalde, als Ersatzmänner die Herren Maurer- und Zimmermeister Heuer-Tribsees und Zimmermeister Fey-Danzig, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Maurer- und Zimmermeister Esmann-Berlin, Maurermeister Zänkert-Frankfurt a. O., Zivilingenieur Schreiber-Neustettin, Zimmermeister Fischer-Graudenz und Zimmermeister Krüger-Königsberg i. Pr. — Die Festsetzung des Etats für die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaft und der Versicherungsanstalt pro 1899 erfolgte ohne erhebliche Debatte nach Maßgabe des Voranschlages. Der Etat balanzirt mit 150 000 Mark für die Berufsgenossenschaften und mit 53 100 Mark für die Versicherungsanstalt. — Sodann folgte eine Besprechung über Revision des Gefahrentarifs und der Unfallverhütungsvorschriften, dieselbe wurde um 12 Uhr durch eine Frühstückspause unterbrochen. Man hofft die Verhandlungen am Nachmittag zu beendigen.

* Verhaftet wurde hier wegen Diebstahls der Feilenhauer Gustav Tieck.

— In Altdamm ist der Schneider Werchosch in Haft genommen, weil derselbe sein vier Monate altes Kind, einen Knaben, fortgesetzt in wahrhaft grauenhafter Weise mißhandelt hat, so daß dasselbe an den Folgen der erhaltenen Verletzungen am Montag verstorben ist. Wie der „Altd. Landb." mittheilt, sind der Schneider Werchosch, 21 Jahr alt, und seine Frau geb. Lemcke, 18 Jahr alt, seit dem 9. Februar d. Js. verheirathet. Am 1. März wurde der Knabe geboren, der, weil ihn der Mann nicht sehen konnte, durch fortgesetzte schwere Mißhandlungen seinen Tod gefunden hat.

— Für das am Sonntag in Angermünde stattfindende Volksgesangsfest des Märkischen Sängerbundes sind bereits gegen 1600 Sänger angemeldet.

— Auf der Oberwiek stieß heute Vormittag ein Wagen der Straßenbahn mit einem Steinfuhrwerk zusammen, letzteres wurde stark beschädigt, der Führer desselben erlitt nur einige Hautabschürfungen.

* Vor etwa zwei Jahren machte ein geisteskranker Modelltischler Namens Karl Tornack Stettin und die Provinz unsicher mit gefälschten Sparkassenbüchern, die er bei Bankiers unterzubringen versuchte. Außerdem lockte T. Kellner an sich unter dem Vorgeben, daß er als Agent Hotels oder Restaurationen unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen habe. Diese Leute wurden dabei regelmäßig um ihre oft nicht unbeträchtlichen Ersparnisse geprellt. Der gefährliche Mensch wurde schließlich gefaßt und in der Irrenanstalt Herzberge untergebracht, von dort ist er aber kürzlich entwichen und wird nun eifrig auf ihn gefahndet.

* Vermißt wird seit dem 21. Juni der Bureauvorsteher Viktor Götze, der beim Rechtsanwalt Sparagnapane beschäftigt war. G. ist zuletzt fortgegangen, um eine Wohnung zu miethen, er ist dann aber weder in das Bureau noch in seine bisherige Wohnung zurückgekehrt.

* Heute Vormittag erschoß sich in einem Geschäft der Breitenstraße ein daselbst angestellter 18jähriger Handlungsgehülfe. Als Grund für den Selbstmord werden häusliche Zwistigkeiten angegeben.

* In einem Putz- und Weißwaarengeschäft der Bismarckstraße wurde vorletzte Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe haben sich jedenfalls in dem Hause einschließen lassen, sie öffneten die Korridorthür und die von diesem zum Laden führende Thür mittelst Nachschlüssels, erbrachen die Ladenkassen, fanden darin aber Geld nicht vor, dagegen fiel den Einbrechern das Wechselgeld im Betrage von drei Mark, das nicht eingeschlossen war, in die Hände. Gestohlen wurden ferner wollene Unterkleider, leinene Hemden, Strümpfe und Wolle im Gesamtwerth von etwa 70 Mark. Verlassen haben die Diebe den Laden durch die vordere Thür, nachdem sie die Drähte des elektrischen Läutewerks zerschnitten hatten.

* Gestern Abend gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Falkenwalderstraße 15 gerufen, woselbst im Keller und zwar in der Waschküche ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht. — In der Nacht um halb 2 Uhr wurde aus Grabow Feuer gemeldet und rückte die Feuerwehr dorthin ab. Im Keller des Hauses Breitestraße 12 brannten einige Bretterverschläge, das Ablöschen konnte jedoch der inzwischen erschienenen Grabower Feuerwehr überlassen bleiben.

Aus den Provinzen.

× **Demmin**, 22. Juni. In dem im hiesigen Kreise belegenen Brudersdorf ist wiederum in Folge von unvorsichtigem Vorgehen mit einer Schußwaffe ein junges Mädchen getödtet worden. Ein dortiger Erbpächter war im Begriff, auf das Feld zu gehen und Krähen zu schießen, als ihm eine nothwendige Besorgung einfiel und er die geladene Flinte auf den Flur stehen ließ. Von dort nahm sie der Knecht mit in die Leutestube, wo er, nicht wissend, daß die Waffe geladen sei, mit dem Dienstmädchen seine Kurzweil trieb. Der Knecht legte plötzlich auf das Mädchen an und drückte los. In die Brust tödtlich getroffen sank die Unglückliche nieder, natürlich zum starren Entsetzen des Thäters. Der sogleich herbeigerufene Arzt konstatirte eine schwere Verletzung der Brust; auf seine Anordnung ist die hoffnungslose Kranke heute früh in das städtische Krankenhaus nach der Nachbarstadt Neukalen geschafft.

Köslin, 22. Juni. Wie die „Kösl. Ztg." mittheilt, versuchten gestern die Arbeiter Pomplun und Feiske von der hiesigen Papierfabrik einen Angriff auf Herrn Bürgermeister Kutschke. Als die Herren Kutschke und Magistrats-Registrator Schreiber Mittags das Rathhaus verließen, um sich nach Hause zu begeben, bemerkten sie in der Ringstraße, wie zwei anscheinend angetrunkene Arbeiter ohne ersichtlichen Grund auf Kinder einschlugen. Herr Kutschke untersagte ihnen dies. Die Zurechtgewiesenen gingen nun angriffsweise gegen Herrn Kutschke vor; einer zog sogar das Messer, welches ihm aber Herr Schreiber mit seinem Stocke aus der Hand schlug. Als dann einige Kinder zur Polizei geschickt wurden, verschwanden die Uebelthäter.

* **Stolp**, 22. Juni. An den Verhandlungen des Pommerschen Städtetages, der gestern hierselbst abgehalten wurde, nahmen als Delegirte der Stadt Stettin Theil die Herren Oberbürgermeister Haken, Professor Dr. Rühl, Stadtrath Wigand, Stadtverordneter Collas und Stadtverordneter Aron. Den Vorsitz führte Herr Oberbürgermeister Haken-Stettin. Als Ort für den nächsten Städtetag wurde Stargard gewählt. — Herr Bürgermeister Löwe-Anklam hielt einen längeren Vortrag über die Errichtung von Volksbadeanstalten, er gelangte zu dem Schluß, daß es Pflicht der Stadtgemeinden sei, derartige Anstalten ins Leben zu rufen. — Zur Verlesung gelangte ein von dem durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Herrn Bürgermeister Dr. Schulze-Greifswald eingesandtes Referat über den Gesetzentwurf betr. die Anstellung der Gemeindebeamten. Die Versammlung bringt dazu folgende Abänderungen in Vorschlag:

1. Den Kommunen bleibt es überlassen, die Kategorien ihrer Beamten zu bestimmen. Hierdurch kommt die im Gesetz vorgesehene Unterscheidung zwischen technischen und anderen Beamten in Wegfall. 2. Bei dem endgültigen Eintritt von zunächst auf Probe oder vorübergehend angestellten Beamten in den städtischen Dienst wird die Zeit der probeweisen oder vorübergehenden Beschäftigung mit eingerechnet. 3. Die im öffentlichen Dienst in anderen Gemeinden zugebrachten pensionsberechtigten Jahre werden bei der Pensionirung von der pensionirenden Gemeinde mit angerechnet. 4. Der Paragraph, wonach vorstehende Bestimmung auf Forstbeamte keine Anwendung finden soll, wird gestrichen.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober 1898, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark. — 1. Oktober 1898, bei einer Postanstalt des kaiserlichen Oberpostdirektionsbezirks Bromberg, Postschaffner, Gehalt 800 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mark. — 1. Oktober 1898, Crien, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1898, Gnesen, Kreis-Ausschuß, Portier, 750 Mark jährlich baares Gehalt nebst freier Wohnung. — 1. August 1898, Greifenberg (Pomm.), Magistrat, Nachtwächter, Gehalt jährlich 360 Mark. — Sofort, Greifswald, Polizei-Direktion, 2 Hülfs-Polizeisergeanten, Gehalt 200 Mark jährlich und freie Dienstkleidung. — 1. Oktober 1898, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 700 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mark. — 16. Juli 1898, im Bezirk des Haupt-Zollamts in Stralsund, Haupt-Zollamt in Stralsund, Zollbootsfahrer (etatsmäßig), 800 Mark Gehalt, der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mark Dienstbekleidungszuschuß jährlich, das Gehalt steigt nach 3 Jahren um 100 Mark nach weiteren 3 Jahren um je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1290 Mark, das nach 21 Jahren erreicht wird. — 1. Juli 1898, Schubin, Provinzial-Erziehungsanstalt, Knaben-Aufseher, 900 Mark Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Arbeiterbewegung.

In **Hamburg** haben von 486 Bäckereien mit 1026 Arbeitern 50 mit 160 Arbeitern die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Gestern Mittag stellten daselbst 1200 Bäckergesellen die Arbeit ein; sie vertheilen sich auf 450 Betriebe. Der Ausstand dürfte kaum von längerer Dauer sein, da die Bäckerinnung frühzeitig mit dem Bäckerverbande Germania unterhandelte, in Folge dessen gestern 200 Bäcker aus den nächsten Städten als Ersatz eintrafen; der Rest der benöthigten Bäcker wird wahrscheinlich vor Ablauf zweier Tage zur Verfügung stehen. — Die Lage der Arbeiter in **Barcelona** verschlimmert sich. In der Provinz sind 17 000 Arbeiter ohne Beschäftigung. Es wird befürchtet, daß die Fabriken im Juli schließen werden. — Aus **Merthyr** (Südwales), 22. Juni, wird gemeldet: In der vergangenen Nacht kam es in Rhymney Valley zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Minenarbeitern, die gegen nicht ausständige Kameraden eine Kundgebung veranstalten. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter ein Führer der Minenarbeiter. Von Pontypridd aus ist Kavallerie an Ort und Stelle entsendet worden.

Gerichts-Zeitung.

— Wie aus London gemeldet wird, erschien gestern der Schuhmacher Trodd vor dem Polizeitribunal in der Bowstreet, angeklagt des Mordversuchs an dem Grafen Arco Valley. Der Advokat Sims, dem von der Regierung die Anklage übertragen worden ist, fragte an, ob der Angeklagte wohl irgend eine Vertheidigung vorbringen könne im Hinblick darauf, daß ein Zeugniß vorgelegt worden sei, welches den Verhafteten für irrsinnig erkläre. Der Richter antwortete, das Zeugniß enthalte nichts über den Geisteszustand des Angeklagten in jetziger Zeit. Er habe das Verbrechen begangen, die Anklage müsse daher ihren Fortgang nehmen. Der Wundarzt Waterhouse giebt an, es seien zwei Geschosse auf den Grafen Arco Valley abgefeuert worden. Das eine sei in den Oberschenkel gedrungen, wo es durch Röntgenstrahlen, eingebettet in das Fleisch, aufgefunden worden sei. Das andere Projektil habe die Kleidung des Grafen getroffen, ebenso die Hosenträger und sei in ein spiralförmiges Band gedrungen. Der Graf liege noch zu Bett. Eine Extraktion des Geschosses sei nicht rathsam. Der Zeuge könne für den Augenblick nicht sagen, ob der Verwundete außer Gefahr sich befinde, da die Gefahr der Blutvergiftung noch immer vorliege. Im weiteren Verlaufe des Verhörs gab Trodd ganz unzusammenhängende, widersinnige Antworten. Nach Schluß des Verhörs wurde Trodd in Untersuchungshaft genommen.

Paris, 22. Juni. Vor dem Zuchtpolizeigericht begann heute Nachmittag der Ehrenbeleidigungs-Prozeß der Schreibsachverständigen gegen Zola. Nachdem die Vertreter der Kläger ihre Strafanträge gestellt hatten, wurden die Verhandlungen um 14 Tage vertagt.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber Grünenthals Vermögensverhältnisse sind vielfach übertriebene Gerüchte in Umlauf, wer so, wie der ehemalige Oberfaktor, mit Tausendmarkscheinen um sich werfen kann, wird meist für einen Millionär gehalten. Das war aber Grünenthal bei Weitem noch nicht, selbst wenn man die Banknoten einrechnet, die er im Laufe der letzten Jahre in Champagner 2c. umgesetzt haben soll. Von den gestohlenen und gefälschten Banknoten-Blanketts sind auf dem Kirchhofe nur vierzig Stück zu tausend und ebenso viel zu hundert Mark gefunden worden. Diese Papiere sind glücklicherweise „Makulatur" geblieben und zählen daher hier nicht mit. Dahingegen hatte Grünenthal schon einen ganzen Posten falscher Scheine in Umlauf gesetzt. Bei seiner Verhaftung besaß er nämlich an Werthpapieren ca. 65 000 Mark, die er zu Hause aufbewahrte, auf den Kirchhöfen hatte er Aktien im Werthe von rund 160 000 Mark versteckt und bei seinem Bankier etwa 47 000 Mark deponirt, endlich steht für ihn noch eine Grundstücks-Hypothek in Höhe von 21 000 Mark aus, macht Summa Summarum 293 000 Mark. Dieser Betrag besteht aber nicht ausschließlich aus gestohlenem Geld, denn Grünenthal hat auch mit Glück spekulirt, wenn auch nicht in dem Maße, wie vielfach behauptet wird. Seinen „Hauptramsch" machte er schon vor zehn Jahren, als ihm ein Bekannter Werthpapiere in Verwahrung gegeben, mit denen Grünenthal 15 000 Mark gewann; auch die Schloßfreiheit-Lotterie unseligen Angedenkens warf ihm unvermuthet 7000 Mark in den Schoß. Die Gesamtsumme benutzte er dann zu weiteren Spekulationen. Unter günstigen Konjunkturen mag sich dies Kapital, wie Gr. behauptet, wohl verdoppelt haben, und berücksichtigt man endlich noch die Ausgaben, die der mit nur 4000 Mark Jahresgehalt bedachte Oberfaktor für „Wein, Weib und Gesang" opferte (seiner Ella „Heirathsgut" ist oben schon eingerechnet), so gelangt man zu dem Resultat, daß ihm der Diebstahl in der Reichsdruckerei kaum mehr als ein Viertel-Milliönchen eingebracht hat.

— Wie aus Kausk im sibirischen Gouvernement Jenisseisk die „Sibirische Ztg." meldet, ist dort das Gefängniß niedergebrannt. Viele Gefangene seien verbrannt, noch mehr entflohen.

— (Verlegung der Ingenieurschule von Zweibrücken nach Mannheim.) Die seit dem Jahre 1895 in Zweibrücken bestehende Ingenieurschule, welche durch ihre vortrefflichen Leistungen sich bereits die vielseitigsten Anerkennungen seitens der Fachleute erworben hat, wird, wie nunmehr endgültig entschieden ist, zum 1. Oktober d. J. nach Mannheim verlegt und daselbst als „Höhere Technische Schule zu Mannheim" weitergeführt werden. Als Bedingung für die Verlegung nach Mannheim war von dem Direktor der Anstalt, Herrn Ingenieur Wittsack, an den Stadtrath zu Mannheim die Forderung gestellt worden, daß die Schule von der Stadt Mannheim in genügender Weise subventionirt werde. Dementsprechend ist von dem Stadtrath in Mannheim am 2. Juni dem Bürgerausschuß eine Vorlage betr. Subvention der Ingenieurschule unterbreitet worden. In dieser Anlage ist besonders hervorgehoben, daß die mehrfachen über die Ingenieurschule und ihrem Direktor eingezogenen Erkundigungen nur die günstigsten Resultate ergeben hätten und daß ferner für die Weiterentwickelung der Schule in einer Stadt von der Größe und Bedeutung Mannheims die besten Vorbedingungen vorhanden sein dürften. In der Bürgerausschußsitzung wurden auch die Vortheile, welche der Stadt Mannheim durch den Besitz einer guten technischen Lehranstalt erwachsen werden, allseitig anerkannt, und wurde der Stadtantrag bezw. „Subvention der Schule" einstimmig genehmigt.

Ueber die Ingenieurschule wollen wir noch hinzufügen, daß an derselben zur Zeit 10 akademisch gebildete ordentliche Lehrer thätig sind und daß die Anstalt von ca. 100 Schülern besucht ist. Die Ingenieurschule umfaßt wie bekannt sein dürfte, eine höhere und eine mittlere Fachschule des Maschinenbaues und der Elektrotechnik.

[illegible] — Dieser Tage wurde auf den Straßen von Madrid die Aufmerksamkeit der Spaziergänger durch einen alten Herrn erregt, der auf der Brust einen Zettel folgenden Inhalts trug: „Kommandant, Kapitän a. D., zehn Jahre im kubanischen Busch. Man schuldet mir zehn Gehaltsraten, ich habe vier kranke Kinder, eins ist schwerkrank, und wir besitzen weder Arzeneien, noch Nahrungsmittel." Der Zettel trug die Unterschrift: Hauptmann Juan Verdich Escalera. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß fast alle Passanten ihren Obolus in den Hut des Bettlers warfen, dem spanischen Staate aber machte diese traurige Scene wahrhaftig keine Ehre.

— Die Haasenstein und Vogler Aktiengesellschaft schickt uns soeben ihren Geschäfts-Bericht von 1897 zu. Danach ist ist der Umsatz gegen das Vorjahr erheblich gestiegen und mit ihm der Gewinn, der die Höhe von Mk. 151 049,06 erreicht hat. Nach Absetzung von Mk. 37 816,86 für Tantiemen an Direktion und Beamte, Mk. 11 100,40 für den Aufsichtsrath, sind von dem Reingewinn in Höhe von Mk. 102 131,80 Mk. 50 000 auf das Geschäfts-Konto abgeschrieben, Mk. 5000 dem Pensions- und Hülfsfond-Konto für Beamte überwiesen. Mk. 45 000 = $7\frac{1}{2}$ % Dividende werden an die Aktionäre vertheilt und Mk. 2131,80 auf neue Rechnung vorgetragen.

— Im Alter von 95 Jahren verstorben ist der älteste Bürger von Flatow in Westpreußen, Amtsrath Baumann. Im Jahre 1839 übernahm Baumann die Pachtung der zur prinzlichen Herrschaft Flatow-Krojanke gehörigen Domäne Annafeld, die er 49 Jahre hindurch bewirthschaftete. Seine bereits vor längerer Zeit verstorbene Gattin war eine Künstlerin in der Perlenstickerei. Als Kaiser Wilhem I. noch Besitzer der Herrschaft Flatow-Krojanke war, stickte sie ihm einen Ofenschirm, der das große preußische Wappen darstellte. Diese Arbeit fand derart das Wohlgefallen des Kaisers, daß er sie als Rücklehne zu einem Sessel verwenden ließ. Frau Baumann erhielt für ihre Aufmerksamkeit als Gegengeschenk einen kostbaren Schmuck. Die im Besitz des Verstorbenen befindlichen kunstvollen Bilder sind dem Märkischen Kunstmuseum vermacht worden.

Köln, 22. Juni. Heute Nachmittag ging hier ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Auch in Aachen und Umgegend wüthete ein heftiges Unwetter. Aus den Ortschaften an der Werra werden große Ernteschäden in Folge Hagelschlages gemeldet.

Essen a. d. Ruhr, 22. Juni. Der erste unbesetzte Wagen des von Düsseldorf kommenden Personenzuges 467 wurde bei der Einfahrt des Zuges in den hiesigen Bahnhof umgeworfen und über beide Geleise geschoben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, der Materialschaden ist gering; der Verkehr ist zur Zeit unterbrochen.

Brüssel, 22. Juni. Ein furchtbares Unwetter hat in Lüttich geherrscht. Die ganze Stadt ist überschwemmt. Auf dem Theaterplatz stand das Wasser 40 Zentimeter hoch. Mehrere Arbeiterhäuser stürzten ein. Die ganze Ernte im Bezirk Andoroy ist zerstört. Der Hoyoux ist über die Ufer getreten; die Garnison von Hag arbeitet an der Rettung der Uferbewohner.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Juni. Wetter: Regnerisch. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: N.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,50 bez.

Berlin, 24. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,30, loko 70er amtlich —,—.

London, 24. Juni. Wetter: Schön.

Berlin, 24. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,80
do. do. 3½%	102,70
do. do. 3%	96,40
Deutsche Reichsanl. 3%	95,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00
do. do. 3%	90,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00
3% neuländ. Pfandbriefe	90,90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,30
do. 3%	90,90
Italienische Rente	92,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,50
Ungar Goldrente	102,75
Rumän. 1881er am. Rente	100,20
Serbische 4% 95er Rente	59,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,75
Rum. amort. Rente 4%	93,40
Mexikan. 6% Goldrente	98,90
Oesterr. Banknoten	169,80
Russ. Banknoten Cassa	216,00
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoupons	323,40
Französische Banknoten	80,85
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	91,00
do. (100) 4%	91,00
do. (100) 4%	83,90
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	83,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	223,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	223,50
Stettiner Straßenbahn	192,00
Petersburg kurz	215,65
Warschau kurz	215,90

London kurz	203,90
London lang	203,05
Amsterdam kurz	169,20
Paris kurz	80,70
Belgien kurz	80,70
Berliner Dampfmühlen	127,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	105,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	182,10
Barziner Papierfabrik	190,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	175,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	89,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	199,50
Berliner Handels-Gesellsch.	165,75
Oesterr. Credit	225,9
Dynamite Trust	174,00
Bochumer Gußstahlfabrik	228,75
Laurahütte	207,90
Harpener	185,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	192,40
Dortm. Union Littr. C.	100,75
Ostpreuß. Südbahn	94,60
Marienburg-Mlawkabahn	86,9
Norddeutscher Lloyd	111,10
Lombarden	33,50
Franzosen	154,3
Luxemb. Prince-Henribahn	108,90

Tendenz: Still.

Paris, 22. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Ruhig.

	22.	21.
5% Franz. Rente	102,17	102,52
3% Ital. Rente	93,70	93,70
Portugiesen	18,60	18,70
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	93,95
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,90	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,40	96,40
4% Serben	61,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	33,12	33,75
Convert. Türken	22,47	22,42
Türkische Loose	110,50	110,50
4% türk. Pr.-Obligationen	474,00	—,—
Tabacs Ottom.	—,—	292,00
4% ungar. Goldrente	104,12	—,—
Meridional-Aktien	684,00	684,00
Oesterreichische Staatsbahn	780,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	953,00	954,00
Banque ottomane	559,00	559,00
Credit Lyonnais	843,00	842,00
Debeers	679,00	691,00
Langl. Estat.	76,00	76,00
Rio Tinto-Aktien	654,00	653,00
Robinson-Aktien	205,50	206,00
Suezkanal-Aktien	3690	3694
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,50	207,37
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 11/16
do. auf Italien	6,75	6,75
do. auf London kurz	25,23½	25,25
Cheque auf London	25,25½	25,27
do. auf Madrid kurz	262,00	265,00
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	57,00	58,25
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Köln, 22. Juni. Rüböl loko 56,50, per Oktober 53,30. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 22. Juni. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement —,—. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 9,52½ G., 9,57½ B., per Juli 9,55 G., 9,57½ B., per August 9,65 G., 9,67½ B., per September 9,65 G., 9,72½ B., per Oktober-Dezember 9,57½ G., 9,60 B. Ruhig.

Hamburg, 22. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,55, per August 9,67½, per Oktober-Dezember 9,57½. Behauptet.

Hamburg, 22. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,00, per März 31,00. Behauptet.

Bremen, 22. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 31 Pf., Armour shield 31 Pf., Cudahy 32½ Pf., Choice Grocery 32½ Pf., White label 32½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 31 Pf. Reis ruhig.

Amsterdam, 22. Juni. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 22. Juni. Bancazinn 41,50.

Amsterdam, 22. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 174,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per Oktober 114,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 23,50.

Antwerpen, 22. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,12 bez. u. B., per Juni 17,12 B., per Juli 17,25 B., per September 17,50 B. Weichend. — Schmalz per Juni 77,75.

Paris, 22. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,75 bis 30,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 31,00, per Juli 31,25, per Juli-August 31,25, per Oktober-Januar 31,37.

Paris, 22. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Juni 26,30, per Juli 25,45, per Juli-August 24,30, per September-Dezember 21,40. Roggen ruhig, per Juni 17,60, per September-Dezember 13,50. Mehl fallend, per Juni 58,65, per Juli 56,40, per Juli-August 54,50, per September-Dezember 46,95. Rüböl matt, per Juni 54,00, per Juli 54,25, per Juli-August 54,00, per September-Dezember 54,25. Spiritus fest, per Juni 49,25, per Juli 49,00, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 43,50. — Wetter: Bewölkt.

London, 22. Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 22. Juni. 96proz. Javazucker 12,50, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 9/16 Sh., ruhig. Centrifugal —,—.

London, 22. Juni. Chili-Kupfer 49,87, per drei Monate 50 3/16.

London, 22. Juni. Spanisches Blei 13 Lstr. 7 Sh.

London, 22. Juni. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig aber stetig. Stadtmehl 36—40 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 620, Gerste 17 890, Hafer 19 090 Quarters.

Newyork, 22. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per September 72,62. Mais per September 37,50.

Newyork, 22. Juni. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 317 877 Doll. gegen 13 846 631 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 22. Juni, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Juni	—,—	6,16
do. Lieferung per August	—,—	6,04
do. in Neworleans	6,00	6,00
Petroleum, raff. (in Cases)	6,80	6,80
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	87,00	86,00
Schmalz Western steam	6,05	6,05
do. Rohe und Brothers	6,25	6,25
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	87,00	86,00
per Juli	79,00	80,00
per September	72,25	73,87
per Dezember	72,25	74,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per Juli	5,60	5,55
per September	5,70	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,75	3,75
Mais stetig,		
per Juli	36,50	36,75
per September	37,50	37,75
per Dezember	38,25	38,25
Kupfer	11,87	11,87
Zinn	15,25	15,20
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 22. Juni.

	22.	21.
Weizen stetig, per Juli	74,00	74,37
per September	67,50	69,00
Mais stetig, per Juli	32,37	32,62
Pork per Juni	9,60	9,65
Speck short clear	—,—	5,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 23. Juni. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 23. Juni. Die aufständige Bewegung scheint unterdrückt zu sein, die Ruhe wurde nirgend gestört.

Paris, 23. Juni. Die radikalen Blätter heben mit Genugthuung hervor, daß Präsident Faure Peytral freie Hand gelassen habe, ein Kabinet rechts oder links zu bilden.

London, 23. Juni. Es wird gemeldet, der Insurgentenführer Garcia habe Sampson benachrichtigt, daß der spanische General Pando mit Verstärkungstruppen von Santiago eingetroffen sei.

Washington, 23. Juni. Der Kongreß wird sich Anfang Juli vertagen.

Die Landung der Amerikaner auf Kuba wird gleichzeitig an drei Punkten, nämlich bei Jaragua, bei Bai Quiri und Aguadoras, westlich von Santiago, unter dem Schutz der Kanonen der Kriegsschiffe erfolgen. Bereits gelandete Pioniere errichten Erdwälle.